

FordSinfonie Orchester



Frühjahrskonzert

Sonntag, 21. Mai 2017, 11 Uhr
in der Kölner Philharmonie

J. Wagenaar **Konzertouvertüre "Frühlingsgewalt" op. 11**

J. Sibelius **Konzert für Violine und Orchester
d-Moll op. 47**

- I Allegro moderato
- II Adagio di molto
- III Allegro ma non tanto

L. van Beethoven **Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68
"Pastorale"**

- I Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. Allegro ma non troppo
- II Szene am Bach. Andante molto mosso
- III Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro
- IV Gewitter und Sturm. Allegro
- V Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. Allegretto

Solistin: **Carolina Kurkowski Perez, Violine**

Leitung: **Steffen Müller-Gabriel**

Carolina Kurkowski Perez wurde 1984 in Bogotá als Tochter einer Musikerfamilie polnisch-kolumbianischer Herkunft geboren und begann im Alter von vier Jahren das Violinspiel. Mit sechs Jahren debütierte sie am Landestheater Coburg.

Nach der Ausbildung bei Ina Stolterfoot an der Rheinischen Musikschule Köln und dem Studium bei Rosa Fain an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf setzte sie ihre künstlerische Weiterbildung bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin fort und war zudem Stipendiatin der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, die sie für kurze Zeit auch als Mitglied engagierten.

Meisterkurse mit Rainer Kussmaul, Ulf Schneider, Reinhard Goebel, solistische Auftritte u.a. mit dem Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule Köln, dem Landesjugendsinfonieorchester NRW und dem Gustav-Mahler Jugendorchester, kammermusikalische Auftritte unter der Leitung von Sir Simon Rattle und Kammerkonzerte u.a. mit Lang Lang flossen in ihren reichen musikalischen Erfahrungsschatz ein und ließen die vielfach geförderte Violinistin besondere Erfolge feiern.

Sie war Konzertmeisterin des Gustav-Mahler Jugendorchesters, alternierende Konzertmeisterin des Bilbao Orkestra Sinfonikoa und des Philharmonischen Orchesters des Landestheaters Coburg. Seit April 2017 ist sie Mitglied des WDR Sinfonieorchesters Köln.

Nebst drei ersten Preisen beim deutschen Bundeswettbewerb Jugend Musiziert wurde sie u.a. mit dem Preis des Fördervereins Braunschweig Classix Festival, zwei ersten Preisen im Schmolz+Bickenbach Wettbewerb, einem 2. Preis des Internationalen Instrumentalwettbewerbs in Markneukirchen und einem 2. Preis beim Concorso Internazionale Valsesia Musica 2016 ausgezeichnet.

Ihre Violine ist ein 'Stradivari'-Modell gebaut von Stephan von Baehr, Paris, und bearbeitet von Zeljko Haliti. Ihren Bogen baute F.N. Voirin, er wird regelmäßig bearbeitet von Mathias Wohlleber, Berlin.

Unsere ganz treuen Konzertbesucher haben Carolina Kurkowski Perez bereits 2007 und 2009 mit den Violinkonzerten von Max Bruch und Johannes Brahms erlebt und gefeiert.

Der unserem Publikum wohlbekannte Dirigent **Steffen Müller-Gabriel** ist koordinierender 1. Kapellmeister am Theater Hagen und leitet das Ford-Sinfonieorchester seit 2013.

Bitte vormerken: Das nächste Konzert des Ford-Sinfonieorchesters findet statt am Sonntag, dem 19. November 2017 um 11 Uhr in der Kölner Philharmonie. Auf dem Programm stehen "Rédemption (Erlösung)" von César Franck, das Flötenkonzert G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart mit der Solistin Britta Jacobs und die Sinfonie Nr. 6 h-Moll "Pathétique" von Peter Tschaikowsky.

Johan Wagenaar (1862 – 1941) war für die Niederländer des 20. Jahrhunderts der bekannteste Komponist ihrer Heimat. Seine Karriere ist in vieler Hinsicht repräsentativ für zahllose niederländische Komponisten – insbesondere aus der Zeit vor 1920. Er studierte an der Toonkunst Muziekschool seiner Heimatstadt Utrecht, bevor er 1892 nach Berlin ging, um bei Heinrich von Herzogenberg seine Kenntnisse zu vertiefen. Im Musikleben der Niederlande nahm er viele Aufgaben wahr. An seiner alten Musikschule unterrichtete er selbst zunächst Klavierspiel. 1904 übernahm er als Direktor die Leitung des Instituts. Dann spielte er einige Jahre im Städtischen Orchester von Utrecht. Neben seiner Funktion als Domorganist leitete er überdies verschiedene Utrechter Chöre. Von 1919 bis 1937 war er Direktor des Königlichen Konservatoriums von Den Haag.

Die auch als **Konzertouvertüre** bezeichnete **Frühlingsgewalt** aus dem Jahr 1894 gehört zu den frühesten Werken Wagenaars. Ungeachtet seines Titels gibt es kein literarisches Programm, obwohl man das lebenslustige Hauptmotiv im Sechsstachel-Takt durchaus mit dem Lenz in Verbindung bringen kann.

Johan Julius Christian Sibelius wurde am 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna als Sohn eines Chirurgen geboren. Den Vornamen Jean erhielt er erst 1889 von Kommilitonen während eines Studienaufenthaltes in Berlin. Nach dem Abitur studierte er Jura, brach dies aber schon nach einem Jahr ab, um sich ganz dem Musikstudium in Helsinki zu widmen. Es folgten Studienreisen nach Berlin und Wien (1889 – 1892). Aufführungen seiner ersten Werke – darunter "Finlandia" – bei der Pariser Weltausstellung 1900 brachten den internationalen Durchbruch. Er erhielt große Anerkennung und Förderung u.a. von Richard Strauss und Arturo Toscanini. Sibelius ist der Begründer der national-finnischen Kunstmusik großen Stils. Die heimische Volksmusik bildet ihren Nährboden. Er hat sie nicht kopiert, doch ihre dunkel glosende Harmonik, ihre eigenwilligen Rhythmen, ihre monotone Melancholie, ihre bizarren Schroffheiten und ihre Stimmungsumschwünge sind für seine Musik bezeichnend. Jean Sibelius starb 1957 in Helsinki.

Die Erstfassung des **Violinkonzerts** komponierte Sibelius 1903 auf Anregung des Geigers Willy Burmester. Die Uraufführung fand am 8. Februar 1904 in Helsinki unter der Leitung des Komponisten mit Viktor Nováček als Solisten statt, da Willy Burmester wegen anderweitiger Terminverpflichtungen nicht nach Helsinki kommen konnte. Nicht zuletzt weil der Solist dem Werk technisch nicht gewachsen war, fiel das Konzert bei Publikum und Kritik durch.

Sibelius hat das Werk dann in den Jahren 1904 – 1905 überarbeitet. Die Neufassung wurde am 19. Oktober 1905 in Berlin mit Carl Halir und der Hofkapelle Berlin unter der Leitung von Richard Strauss uraufgeführt. Willy Burmester war so verärgert, dass er erneut übergangen wurde, und weigerte sich, das Konzert jemals zu spielen. Die Neufassung geriet erfolgreicher als der erste Anlauf, und das Werk setzte sich langsam durch, zumal bedeutende Geiger wie Jascha Heifetz und David Oistrach es in ihr Repertoire aufnahmen.

Seine bis heute andauernde Faszination und Popularität verdankt das Konzert seiner spätromantischen Stilistik verbunden mit moderner skandinavischer Klangästhetik. Der überschäumend ekstatische dritte Satz, vom Komponisten als *danse macabre* beschrieben, gehört mit seiner ausdrucksstarken Virtuosität zu den markantesten Finalsätzen der Violinliteratur.

Ludwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn getauft. Sein Großvater war Leiter, sein Vater Sänger der Kurfürstlichen Hofkapelle. Schon mit zwölf Jahren wurde er als volles Mitglied in die Hofkapelle aufgenommen, da er bereits in diesen jungen Jahren als sehr guter Organist, Pianist und Komponist aufgefallen war. 1787 wurde er zu einem Studienaufenthalt u.a. bei Mozart nach Wien entsandt; musste diesen aber wegen des Todes seiner Mutter nach zwei Wochen abbrechen. 1792 bekam er vom Kurfürsten ein Stipendium zu einem zweiten Studienaufenthalt in Wien, von dem er dann – nicht zuletzt wegen der Invasion der Franzosen und der Auflösung des Kurfürstentums – nicht mehr zurückkehrte. In Wien fand er bald kunstsinnige Aristokraten, die zu seinen Freunden und Gönnern wurden. So konnte er ohne Festanstellung als Pianist (er galt als der Beste Wiens) und von gutbezahlten Auftrags- und Widmungskompositionen seinen Lebensunterhalt bestreiten. Doch sein immer stärker werdendes Gehörleiden zwang ihn 1808, das Konzertieren aufzugeben. Er war daher nicht abgeneigt, ein Angebot von Jérôme Bonaparte anzunehmen und nach Kassel zu gehen. Dies wussten Erzherzog Rudolph, Fürst Kinsky und Fürst Lichnowsky allerdings zu verhindern. Sie garantierten Beethoven zusammen jährlich 4000 Gulden unter der Bedingung, dass er seinen festen Wohnsitz in Wien behält und die Stadt nur vorübergehend verlässt. Die kompositorische Schöpferkraft litt unter seinem Gehörleiden nicht. Selbst nach der völligen Ertaubung 1816 entstanden noch so große Werke wie seine 9. Sinfonie, die unser heutiges Musikschaffen stark befruchtet haben. Ludwig van Beethoven starb am 26. März 1827.

Die **6. Sinfonie** entstand in den Jahren 1807 und 1808 zeitgleich mit seiner 5. Sinfonie. Beethoven war erwiesenermaßen ein großer Naturliebhaber und liebte die Spaziergänge im Freien. Als Vorläufer späterer Programmmusik legte Beethoven dieser Sinfonie die Eindrücke eines (Stadt-)Menschen in der Natur und pastoralen (= ländlicher) Umgebung zugrunde. Bei der Drucklegung nannte Beethoven sie "Pastoral-Sinfonie oder Erinnerungen an das Landleben", fügte aber den Zusatz "Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei" hinzu und bestand auch auf wortgetreuer Wiedergabe dieser sorgfältig formulierten Bezeichnung auf dem Titelblatt der gedruckten Partitur. Dennoch ahmt er mit instrumentalen Mitteln Vogelrufe, die Schritte des Wanderers, das Plätschern eines Baches und ein Gewitter nach.

Die 5. und die 6. Sinfonie wurden zusammen in einem vierstündigen Konzert am 22. Dezember 1808 unter der Leitung Beethovens im Theater an der Wien uraufgeführt.